



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erscheint wöchentlich viermal, Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljähr. Preis in Welzheim 1 M. 5 A., im Oberamtsbezirk 1 M. 25 A. auswärts 1 M. 45 A. Insertionspreis: die kleinpaltige Zeile oder deren Raum 7 A., auswärts 8 A.

Nro. 78.

Welzheim, Sonntag den 19. Mai 1889

23. Jahrgang.

Amtliche Verfügungen.

Welzheim.

Bezirkskrankenpflege-Versicherung betr.

Die Ortsvorsteher haben in voriger Woche die zum Gebrauch erforderlichen Formulare empfangen und werden anfangs nächster Woche Quittungsbücher mit Statuten-Abdruck zc. erhalten.

Die schriftliche oder mündliche Anmeldung der nach § 2 Ziff. 1—4 des Statuts (s. Beil. 63 des Welzheimer Boten) versicherungspflichtiger Personen von dem Arbeitgeber oder Dienstherrn hat **binnen 8 Tagen** bei dem Ortsvorsteher des Beschäftigungsorts zu erfolgen. Wegen § 2 Ziff. 5 vergleiche § 21 des Statuts.

Bei der erstmaligen Anmeldung der versicherungspflichtigen Personen ist den Dienst-, Lehrherrn u. s. w. thunlichst an die Hand zu gehen und ist schon von Amtswegen darauf hinzuwirken, daß die Anmeldungen und Aufnahmen vollständig erfolgen. Jede geeignete Gelegenheit ist zu Belehrung der Dienstherrschaften zu benützen.

Auf die in § 20 des Statuts angedrohten Nachteile und Strafen ist besonders aufmerksam zu machen.

Die Angemeldeten sind in das Mitglieder- und Beitragsverzeichnis aufzunehmen, wobei Abteilung I und II getrennt zu halten sind.

Für männliche und weibliche Mitglieder ist je ein besonderes Verzeichnis zu führen.

Wegen **Erhebung** der Beiträge vergl. allgemeine Vorbemerkungen im Mitgliederverzeichnis sowie das Statut.

Mit den Bestimmungen des Statuts und mit den zum Gebrauch zugegangenen Formularen haben sich die Ortsvorsteher bekannt zu machen.

In Anstandsfällen ist hieher zu berichten (vgl. namentlich noch Minist.-Verf. vom 4. Februar 1889, insbesondere auch §§ 10 ff. Schilder, Krankenpflege-Vers.-Ges. S. 100—112.)

Den 17. Mai 1889. **R. Oberamt. Bellnagel.**

Bezirks-Nachrichten.

(-) **Welzheim**, 18. Mai. Ein Bubenstück wurde am letzten Sonntag auf dem freien Platz bei der Bockseiche verübt. Im vergangenen Jahre brachte der Verschönerungsverein mit nicht unbedeutenden Kosten unter das ausgebreitete Laubdach der Bockseiche Bänke und Tische an, und am letzten Sonntag beging ein hiesiger älterer Bube die Frechheit, das zu jedermanns Benutzung und Freude geschaffene zu beschädigen und zu verderben. Wir hoffen, daß der Nichtsnutzige ermittelt und zur Strafe gezogen wird. Bei dieser Gelegenheit wollen wir nicht versäumen, die im Freien und in den Wäldern angebrachten Ruhebänke und Tische der Schonung und dem Schutze von alt und jung zu empfehlen. Niemand hat ein Recht, in dieselben seine Namen hinein zu schneiden oder sie auf andere Weise zu beschädigen. Man sollte voraussetzen können, daß schon die Dankbarkeit zu schonender und rücksichtsvoller Benutzung dieser Gegenstände veranlassen würde.

Württemberg.

§ Stuttgart, 15. Mai. Daß die württ. Kammer vornehmlich eine Vertretung der landwirtschaftlichen Interessen ist, zeigte sich wieder in der heutigen Sitzung, wo sich bei Gelegenheit der Beratung des Forstetats eine endlose

Debatte über Laubstreu entspann, für dessen liberale Abgabe an die durch den Futtermangel in eine gewisse Notlage versetzten kleinbäuerlichen Existenzen mindestens 15 Rader eintraten. Die R-gierung, obwohl sie sich auf die Ablösung der Streurechte berief und auf die Schädigung des Waldes durch zu große Entnahme von Laub- und Tannenreis-Stroh hinwies, stellte doch das größte Entgegenkommen in Aussicht. Sie hat 1888 248 000 Centner Waldstreu aus den Staatswaldungen abgeben lassen und pro 1889 300 000 Centner. Aus den Gemeindevaldungen hat man 1888 mindestens das doppelte Quantum abgeben. Dem durch den Streumangel hervorgerufenen Notstand sucht die Regierung auch durch Erhöhung des Torfstreuvertrages zu begegnen und außerdem verbraucht die Landwirtschaft ganz unglaubliche Mengen von Sägemehl für Streuzwecke. Als Holzertrag wurden für die beiden Etatsjahre 1889/91 je 9 352 000 M. eingestellt. — Aus der heutigen Sitzung ist noch zu bemerken, daß der Volksparteiliche Abg. Brodbeck sich darüber beklagte, daß die Jagd in den Staatswaldungen an die Oberförster verpachtet werde, woraus er — er hatte speziell den Oberförster des Reviers Denkendorf im Auge — verschiedene Mißstände ableitete. Der Finanzminister versprach, sich nach dem Fall zu erkundigen, con-

statierte aber, daß die Jagdausübung durch die Oberförster den Waldungen im Allgemeinen zu Gute komme. — Auch einige Nacherzengen genehmigte man noch und zwar 56 000 M. zu Neubauten des Stuttgarter Wasserwerks und 38 000 M. für Hafensbauten in Friedrichshafen und Langenargen.

§ **Smünd**, 17. Mai. Aus Göppingen erfährt man, daß das Komitee für Erbauung eines Nationaldenkmals auf dem Hohenstaufen, welches anlässlich des der hohen Frau jüngst gedrohten und so glücklich abgewendeten Unfalles telegraphisch seine Glückwünsche nach Nizza sandte, aus Ihrer Majestät Sekretariat eine Zuschrift erhielt, zufolge welcher Ihre Majestät die zu Höchstbederen Errettung aus Lebensgefahr dargebrachten Glückwünsche mit besonderem Wohlwollen entgegengenommen habe und dafür ihren gnädigen Dank ausspreche.

§ **Spraitbach**, 15. Mai. Bei der gegenwärtig gedrückten Lage der Landwirtschaft ist es gewiß von Wert, darauf hinzuweisen, wie scheinbar nutzlos daliegende Grundstücke zu höherem Ertrage gebracht werden können. Ein Beispiel dieser Art bietet ein nunmehr zu Ende geführtes Unternehmen der Ortsgemeinde Spraitbach. Diese besitzt am Wege nach Hönig ein Grundstück etwa in der Größe von 1 Hektar, welches eine ausgenützte Lehmgrube bildete und über- voll mit Tumpeln und Sumpf und Fröschen und anderem Getier zu Nutz und Freude diente. Beim Riggericht 1887 gab daher Herr Oberamtmann Prey der Gemeinde den Rat, die Kultivierung dieses Grundstücks ernstlich zu beraten. Nachdem die Gemeinde mit ihrem energischen Vorstand an der Spitze sich für die Sache entschieden, wurde von Seite der Zentralstelle ein Sachverständiger auf den Ort entsendet, der Rat zu erteilen, Pläne auszufertigen, und die Ausführung desselben zu überwachen hatte. Die Arbeit: Einebnung des Grundstücks, Drainierung der Fläche, sowie des umliegenden Grundes im Ganzen etwa 2 Hektar beanspruchte einen Kostenaufwand von etwa 900 Mk. ausschließlich der von der Zentralstelle übernommenen technischen Vorarbeiten, Leitung des Unternehmens u. s. w. Zur Bestreitung dieses Aufwandes leistete der Staat abgesehen von den genannten Kosten, welche die Zentralstelle übernommen, einen Beitrag von 200 Mk. Das Grundstück selbst samt den umliegenden Feldern würde jetzt niemand mehr erkennen, der es früher gesehen. Trocken gelegt und eingebnet verspricht es als Wiese allmählig einen schönen Ertrag abzuwerfen, und ist den Nachbargemeinden eine Aufforderung dem löblichen Beispiele des Gemeinderates von Spraitbach nachzuahmen.

§ Zum Schwäb. Niederfest in Göppingen

haben sich bis jetzt ca. 1200 Sänger angemeldet. Die Generaldirektion der Eisenbahnen und Posten hat auf eine an sie gerichtete Eingabe bewilligt, daß die Fahrkarten der auswärtigen Festteilnehmer vom 6. bis 10. Juli gelten sollen.

§ W i d d e r n, 15. Mai. Gestern vormittag war der schon 67 Jahre alte Bauer Christian Jäger damit beschäftigt, einen Birnbaum auszuputzen, den er zu diesem Zwecke mittels einer Leiter bestiegen und sich auf einige Nester hinausbegeben hatte. Ein Ast brach und Jäger sturzte aus einer Höhe von ca. 7 Metern kopfüber hinunter; die Hirnschale wurde vollständig zerschmettert, so daß der Tod sofort eintrat.

§ D e h r i n g e n, 16. Mai. Wie schon berichtet, wurde, als des Mordes an der Rosine Storf dringend verdächtig, der Sohn ihres Dienstherrn, Georg Horger von Orbachshof, ein gelernter Metzger verhaftet. Derselbe hat mit der Ermordeten ein Verhaltnis eingegangen, das nicht ohne Folgen geblieben ist. Die Beweise für die Schuld des H. häuften sich immer mehr. Nach einem mehrstündigen Verhör vor dem Untersuchungsrichter wurde H. unter großem Volksauflauf gestern abend in seine Zelle zurcktransportiert; derselbe hat sich heute Nacht dem Arm der irdischen Gerechtigkeit durch Erhängen am Fenster des Gefängnisses zu entziehen gewußt.

Deutschland.

— H o h e n s c h w a n g a u, 17. Mai. Ihre Majestät die Königin Mutter ist heute morgen 8¹/₄ Uhr sanft gestorben.

— M  u n c h e n, 17. Mai. Die Ueberführung der Leiche der Königin-Mutter findet Sonntag Nacht statt, die Beisetzung erfolgt am Dienstag oder Mittwoch. Heute nachmittag reist die Staatskommission, bestehend aus den Ministern v. Crailsheim, v. Luz und v. Feilich nach Hohenschwangau. Die Theater und öffentlichen Luftbarkeiten sind bis nach den Exequien geschlossen.

— B e r l i n, 14. Mai. Heute um 3 Uhr 10 Minuten nachmittags wurde die Deputation der Delegierten der Knappenvereine im Ruhrkohlenrevier, die Bergleute Schröder, Bunte und Siegel im Fahnenhaute des Schlosses vom Kaiser empfangen. Nachdem zunächst Bergmann Schröder als Sprecher der Deputation Seiner Majestät den Dank für die Gewährung der Audienz ausgesprochen, die Grüße der Knappenvereine überbracht und das Wohlwollen des Kaisers für die Wünsche der Arbeiter erbeten hatte, erklärte derselbe auf die Frage des Kaisers, was für Forderungen von den Arbeitern erhoben würden. „Wir fordern, was wir von unsern Vätern ererbt haben, nämlich eine acht stündige Schicht, auf Lohnerhöhung legen wir nicht den Wert. Die Arbeitgeber müssen mit uns verhandeln, wir sind nicht starrkopfig; sprechen Ew. Majestät nur ein Wort, so würde es sich gleich ändern, manche Träne würde getrocknet sein.“ Hierauf erwiderte Seine Majestät der Kaiser ungefähr folgendes: „Jeder Unterthan, wenn er einen Wunsch oder eine Bitte vorbringt, hat selbstverständlich das Ohr seines Kaisers. Das habe Ich dadurch gezeigt, daß Ich der Deputation gestattet habe, hierherzukommen und Ihre Wünsche Mir persönlich vorzutragen. Ihr habt euch aber ins Unrecht gesetzt, denn die Bewegung ist eine ungesetzhche, schon deshalb, weil ihr die vierzehntägige Kündigungsfrist nicht eingehalten habt, nach deren Ablauf die Arbeiter gesetzlich berechtigt gewesen sein würden, die Arbeit einzustellen. In Folge dessen seid ihr kontraktbruchig, selbst verstandlich hat dieser Kontraktbruch die Arbeitgeber gereizt und geschädigt. Ferner sind die Arbeiter, welche nicht streiken wollten, mit Gewalt oder durch Drohung verhindert worden,

die Arbeit fortzusetzen; sodann haben sich einzelne Arbeiter an obrigkeitlichen Organen und fremdem Eigentum vergriffen, sogar der zu deren Sicherheit herbeigerufenen militärischen Macht in einzelnen Fällen thatlichen Widerstand entgegengesetzt. Endlich wollt ihr, daß die Arbeit erst dann gleichmäßig wieder aufgenommen werde, wenn auf allen Gruben eure sämtlichen Forderungen erfüllt sind. Was die Forderungen selbst betrifft, so werde Ich diese durch Meine Regierung genau prüfen und euch das Ergebnis der Untersuchung durch die dazu bestimmten Behörden zugehen lassen. Sollten aber Ausschreitungen gegen die öffentliche Ordnung und Ruhe vorkommen, sollte sich ein Zusammenhang der Bewegung mit sozialdemokratischen Kreisen herausstellen, so würde Ich nicht imstande sein, eure Wünsche mit Meinem königlichen Wohlwollen zu erwägen, denn für Mich ist jeder Sozialdemokrat gleichbedeutend mit Reichs- und Vaterlandsfeind. Merke ich daher, daß sich sozialdemokratische Tendenzen in die Bewegung mischen und zu ungesetzhlichem Widerstande anreizen, so würde Ich mit unnachsichtlicher Strenge einschreiten und Meine ganze Macht — und dieselbe ist eine große — zur Anwendung bringen. Fahret nun nach Hause, überlegt, was Ich gesagt, sucht auf eure Kameraden einzuwirken, daß dieselben zur Ueberlegung zurückkehren. Vor allem aber dürft ihr unter keinen Umständen solche von euren Kameraden, welche die Arbeit wieder aufnehmen wollen, daran hindern.“ Bergmann Schröder sprach nochmals den Dank aus für die gewährte Audienz.

— D o r t m u n d, 14. Mai. Zu den Forderungen, welche die Kohlenarbeiter stellen, gehört auch die Beseitigung des Wagen-Nullens. Zum besseren Verstandnis dieser Forderung mögen einige der „Germania“ entnommene Erläuterungen folgen. Der Bergmann verlabet von seiner Arbeitsstelle die Kohlen, welche er losgemacht hat, und steckt auf die betreffende Wagen jedesmal seine Nummer. Oben am Schachte werden die herausgeforderten Wagen einer Prüfung unterzogen, ob sie auch reine Kohlen enthalten. Die für gut befundenen Wagen werden dem Bergarbeiter angerechnet, die nicht für tauglich erkannten dagegen werden dem Arbeiter nicht angerechnet oder, wie der technische Ausdruck lautet, gemullt; für diese geleistete Arbeit erhält also der Arbeiter keinen Lohn. Man würde nun fehlgehen, wenn man annehmen wollte, die gemullten Wagen taugten nichts, so daß ihr Inhalt, also die Arbeit des Arbeiters, nicht verwertet werden könnte. Wäre dies der Fall, dann würde gegen das Nullen wohl schwerlich etwas einzuwenden sein. Da aber nun auch die Kohlen der gemullten Wagen verkauft werden, so zieht man aus der geleisteten Arbeit des Arbeiters Nutzen, ohne dem Arbeiter den ihm gebührenden Lohn dafür zu zahlen. Und das ist offenbar eine große Ungerechtigkeit. Wenn die Arbeiter betrügen wollten, in dem sie absichtlich Steine in den Wagen wurfen, damit er sich schneller fülle, dann könnte man es auch noch erträglich finden, daß man für einen solchen Betrug den Arbeiter durch Lohnabfurzung bestrafe. Nun handelt es sich aber nicht um derartige Fälle, nein, die Wagen werden auch gemullt, wenn sich nur hier und da ein Steinchen findet. So rein kann aber ein Bergarbeiter bei dem spärlichen Licht seiner Lampe und wegen seines schnellen Arbeitens die Kohlen nicht verladen. Wenn er etwas verladen will, kann er unmöglich noch ein peinliches Steinelesen besorgen. Man denke sich nun einen Arbeiter, der im Schweie seines Angesichts und auf Kosten seiner Gesundheit unten in der Grube vor den Kohlen sein Tagewerk vollbracht hat. Er hat gewissenhaft gearbeitet und überrechnet schon nach der Anzahl der

gelieferten Wagen seinen Verdienst. Oben am Schacht angekommen, sieht er aber, daß ihm ein Strich durch die Rechnung gemacht ist, indem ihm so und so viel Wagen gemullt sind. Welches Gefühl muß einen Mann überkommen? Man nullt die Wagen aber nicht allein, wenn die Kohlen unrein sind, sondern auch dann, wenn die Wagen, nicht vorschriftsmäßig gefüllt sind. Die Wagen sollen aufgehäuft voll sein. Nun nehmen wir an, in einen Wagen kommen viele Stückkohlen. Beim Laden kann es da sehr leicht vorkommen, daß einige Lücke zwischen den einzelnen Stücken sich nicht ausfüllen. Auf dem Transportwege von der Arbeitsstelle in der Grube bis an den Schacht auf der Erde werden diese Lücke nun durch das Rütteln und Stoen der Wagen ausgefüllt, die oberen Schichten der Kohlen fallen nach unten und — der Wagen ist dann nicht vorschriftsmäßig gefüllt. Er wird also gemullt.

— B e r l i n, 16. Mai. Die Vertreter der Arbeitgeber, welche beim Kaiser um eine Audienz gebeten hatten, wurden heute von demselben empfangen.

— B e r l i n, 16. Mai. Als Vertreter der Arbeitgeber im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier erschienen zur Audienz beim Kaiser Abg. Dr. Hammacher, Geheimrer Commerzienrat Daniel Berggrat von Felsen und Bergassessor Krabber. Zugewegen war der Minister des Innern Herrsurth. Dr. Hammacher als Präsident der bergbaulichen Interessen des Bezirks Dortmund sprach zunächst dem Kaiser den ehrfurchtsvollen Dank für die Bewilligung der Audienz sowie für den Schutz, den die Staatsregierung dem von einem Massenstreik erfassten Teile des niederrheinisch-westfälischen Industriebezirks habe zu Teil werden lassen, aus. Nachdem Dr. Hammacher dem sehnsuchtesten Wunsch Ausdruck gegeben, bald wieder zu geordneten Verhältnissen in den dortigen Arbeitszustanden zu gelangen, bemerkte er: Wir glauben, daß die Arbeitgeber durch die öffentliche Erklärung vom 11. Mai ein weitgehendes Entgegenkommen zum Zwecke der Herstellung friedlicher Verhältnisse bethätigt haben. Nach gewissenhafter Untersuchung sind wir als ehrliche Männer zu der Ueberzeugung gekommen, daß ein wirklicher Grund zu der jetzt eingetretenen Benutzug des Coalitionsrechtes seitens der Arbeiter, selbst abgesehen von den ungesetzhlichen Formen, in der dieselben sich dieses Rechtes bedienen, nicht vorlag. Von den Forderungen der Arbeiter halten wir die auf die Erhöhung der Löhne gerichtete für eine solche, zu deren Erreichung es einer Arbeitseinstellung nicht bedurfte. Sachkundige wissen, daß der Bergarbeiter auch ohne Arbeitseinstellung bei fortgesetzt günstiger Entwicklung der Kohlenpreise in den Genuss höherer Löhne gelangen werde. Die zweite bedeutungsvolle Frage betrifft die Länge der Arbeitszeit. Niemand wird aber sagen können, daß die bei uns eingeführte Arbeitszeit von 8 Stunden unter Tage, welche die kürzeste in allen Bergrevieren Deutschlands ist, für die Gesundheit und Lebensverhältnisse des Arbeiters nachteilig ist. Viele andere kleine Klagen hätte man zweckmäßiger auf dem B-schwerdenwege an die Bergbehörden und Grubenverwaltungen zu friedlichem, glücklichen Austrage bringen können. Trotz alledem beschloen wir die Zusage der Lohnerhohung, wenn die Arbeit wieder aufgenommen sein wird. Obschon der Streik wie eine Flutwelle über das Land kam und ohne Beachtung der gesetzmäßigen Kundigungszeit ausbrach, wurde die Zusicherung gegeben im Bewußtsein der Verantwortlichkeit, die heute auf den Schultern der Arbeitgeber ruht und in Erkenntnis der verheerenden Folgen, welche eine so gewaltige Arbeitseinstellung bis in die weitesten Kreise des deutschen Vaterlandes fortgesetzt steigend ausübt. Jeder Einzelne von

uns bietet den feiernden Bergleuten die Hand zum Frieden, es gibt aber eine Grenze für die Nachgiebigkeit. Diese ist gegeben durch die Pflichten, welche die Sorge für die Ordnung und Sicherheit des Betriebes auferlegt. Gebe Gott, daß der Arbeiterausstand, der in ähnlichem Umfange Deutschlands Fluren bisher nicht heimgesucht hat, verschwinden möge. — Die Antwort des Kaisers lautete: Ich habe Ihnen die Audienz gestattet, weil es selbstverständlich Sache des Monarchen ist, daß wenn die Unterthanen in Streitigkeiten untereinander der Verständigung bedürfen und sie sich dann vertrauensvoll an das Staatsoberhaupt wenden, beide Parteien gehört werden. Ich habe die Arbeiter vorgestern gehört und freue mich, Sie heute zu sehen. Was die Ursache des Streites betrifft, sind die Mittel zur Beseitigung derselben, so erwarde ich eingehende Berichte meiner Behörden. Mir kommt es hauptsächlich darauf an, in Anbetracht der weitreichenden Schädigung der gesamten Bevölkerung, welche der Streik zur Folge hat, und nachdem ein zweiter Streik in Schlesien im Ausbruch begriffen ist, möglichst bald dem großen westfälischen Streik ein Ende zu machen. Was ich den Arbeitern gesagt, wissen Sie. Ich habe meinen Standpunkt in aller Schärfe gekennzeichnet. Die Arbeiter haben mir übrigens einen guten Eindruck gemacht. Sie haben sich der Fühlung mit der Sozialdemokratie enthalten. Daß die Worte, die ich zu ihnen gesprochen, in den Arbeiterkreisen Westfalens Anklang gefunden haben, ist mir durch Telegramme bezeugt und ich habe mich gefreut, daß die Einmischungsversuche der Sozialdemokratie von ihnen mit Energie abgewiesen worden sind. Die Verhandlungen, die Sie, Herr Zammacher, als Vorsitzender des Vereins, wie ich gern höre, mit der Arbeiterdeputation geführt haben, sind mir durch das Ministerium des Innern zugegangen und ich spreche Ihnen meine Anerkennung für das Entgegenkommen aus, das Sie den Arbeitern gezeigt haben und durch das die Grundlage zur Verständigung gewonnen worden ist. Ich werde mich freuen, wenn sich auf dieser Basis die Arbeiter vereinigen werden, und möchte von meinem Standpunkt noch eins betonen: Wenn die Herren der Ansicht sind, daß die von mir gehörten Deputierten nicht die maßgebenden Vertreter der Kreise, die dort streiken, seien, so macht das nichts aus. Wenn sie auch nur einen Teil der Arbeiter hinter sich haben und die Meinung wiedergeben, die in ihren Kreisen besteht, so wird doch immer der Versuch einer Verständigung von hohem moralischem Werte sein. Sind sie aber wirklich maßgebende Delegierte der Arbeiter und haben sie die Ansicht der gesamten westfälischen Arbeiterschaft vertreten, dann habe ich zu dem gesunden vaterländischen Sinn dieser Männer das Vertrauen, daß sie, und nicht ohne Erfolg, alles daran setzen werden, möglichst bald ihre Kameraden wieder zur Arbeit zu bringen. Ich möchte bei dieser Gelegenheit allen Beteiligten dringend empfehlen, daß die

Bergwerksgesellschaften ihre Organe in Zukunft in möglichst naher Fühlung mit den Arbeitern erhalten, damit ihnen solche Bewegungen nicht entgehen, denn ganz unerwartet kann der Streik unmöglich gekommen sein. Es sind, wie mir berichtet worden, alle Vorbereitungen getroffen gewesen, es bestand die Absicht, einen allgemeinen Streik ausbrechen zu lassen — nur zu einer späteren Zeit — und der Streik ist dort nur vorzeitig zum Ausbruch gekommen. Ich möchte Sie bitten, dafür Sorge zu tragen, daß den Arbeitern Gelegenheit gegeben werde, ihre Wünsche formulieren und sich vor allen Dingen immer vor Augen zu halten, daß diejenigen Gesellschaften, welche einen großen Teil meiner Unterthanen beschäftigen, auch die Pflicht dem Staat und den beteiligten Gemeinden gegenüber haben, für das Wohl der Arbeiter nach besten Kräften zu sorgen und vor allen Dingen dem vorzubeugen, daß die Bevölkerung einer ganzen Provinz wiederum in solche Schwierigkeiten verwickelt wird. Es ist ja menschlich natürlich, daß Jedermann versucht, sich einen möglichst günstigen Lebensunterhalt zu erwerben. Die Arbeiter lesen Zeitungen und wissen, wie das Verhältnis des Lohnes zu dem Gewinne der Gesellschaften sich stellt. Daß sie mehr oder weniger daran Teil haben wollen, ist erklärlich. Deshalb möchte ich bitten, daß die Herren mit größtem Ernst die Sachlage jedesmal prüfen und womöglich für fernere Zeiten dergleichen Dingen vorzubeugen suchen. Ich kann Ihnen nur an's Herz legen, daß das, was der Herr Vorsitzende Ihres Vereins an gestrigen Tage mit Erfolg begonnen hat, möglichst bald zum guten Ende geführt werde. Ich betrachte es als königliche Pflicht, den beteiligten Arbeitgebern wie Arbeitern meine Unterstützung bei Meinungsverschiedenheiten in dem Maße zuzuwenden, in welchem sie ihrerseits bemüht sind, die Interessen der gesamten Mitbürger durch Pflege der Einigkeit untereinander zu fördern und vor Erschütterungen wie diese zu bewahren.

— Berlin, 16. Mai. Der Magistrat richtete eine dringende Vorlage an die Stadt verordneten, in welcher dieselben ersucht werden, anlässlich der am Dienstag vormittag erfolgenden, als ein beglückendes Zeichen der friedlichen Zeiten anzusehenden Ankunft des Königs von Italien 150 000 Mark zur Ausschmückung der Straßen, welche der König passiert, zu bewilligen. Der Magistrat wüschte damit, wie es in der Vorlage heißt, der ehrerbietigen Sympathie für den hohen Freund unseres Kaisers Ausdruck zu geben.

— Berlin, 16. Mai. Nach der „Volkszeitung“ ist die Abordnung der Grubenbesitzer kurze Zeit nach der Audienz beim Kaiser auch vom Minister Herrsruh empfangen worden. — Die „Post“ meldet noch, daß der Vorstand des Vereins für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund heute auch von dem Reichskanzler empfangen würde.

— Berlin, 17. Mai. Trotz der kaiser-

lichen Ermahnungen lehnte nach der „Fr. Btg.“ der Arbeitgeber-Delegierte Stadler die Annahme der Hammacher'schen Abmachungen mit den Bergleuten ab, worauf die übrigen Delegierten der Arbeitgeber zurücktraten. Die Ausgleichsverhandlungen sind also bis auf weiteres geschlossen.

— Essen, 16. Mai. Der „Rhein.-Westf. Btg.“ zufolge beträgt die Zahl der Bergleute, die heute die Arbeit wieder aufgenommen haben, mindestens 10 000. Von 19 200 Bergleuten des Essener Reviers arbeiteten heute wieder 5909.

— Zwickau, 16. Mai. Auf mehreren Zechen wurde heute von den Förderleuten, meist jungen Burschen, die Arbeit niedergelegt.

— Aachen, 16. Mai. Auf den Werken der Vereinigungsgesellschaft im Kohlscheider Revier (außer dem im Holländischen belegenen Zechen „Brid“ und „Vocart“) ist der Streik ein allgemeiner. Der Regierungspräsident hat sich heute in das Streikrevier begeben.

— Gelsenkirchen, 17. Mai. Infolge des günstigen Eindrucks der Verhandlungen in Berlin und der Worte des Kaisers ist auf vielen Zechen ein großer Teil der Belegschaft heute wieder angefahren. Die Stimmung der Bergarbeiter ist eine freudig gehobene.

— Breslau, 17. Mai. Eine Meldung der „Breslauer Zeitung“ aus Waldenburg besagt: Gestern fand auf der „Glückgrube“ zwischen streikenden Arbeitern und Mannschaften des 22. Regiments ein Zusammenstoß statt. Die Ausständigen nahmen eine drohende Haltung an und gingen gegen das Militär vor, wobei ein Streikender getötet wurde. Die Nacht verlief ruhig.

Russland.

† Aus Sansibar wird telegraphiert, daß der Sieg Wismanns im deutschen ostafrikanischen Schutzgebiete und auch in Sansibar selbst großen Eindruck gemacht hat. Buschiri's Lager war sehr fest, der Kampf ein äußerst hartnäckiger. Die Schlappe des Araberführers wird die Ruhe im deutschen Schutzgebiet sichern, so daß allenthalben wieder eine geordnete Verwaltung eingerichtet werden kann und die Eingeborenen sich an die Deutschen zu gewöhnen vermögen. Daß Buschiri allen ferneren Widerstand aufgibt, ist freilich nicht anzunehmen. So schnell die arabischen Sklavenhändler, die hinter ihm stehen, sich nicht fügen, und das deutsche Gebiet wird durch eine Postenlinie vor räuberischen Ueberfällen geschützt werden müssen. Gewonnen ist nicht alles mit diesem ersten Erfolge, aber der erste Erfolg im Kriege ist stets eine schätzenswerte Sache und auch in Ostafrika wird sich das voraussichtlich bewähren. — Kaiser Wilhelm erhielt das Telegramm von dem Siege während er den Truppenübungen auf dem Tempelhofer Felde beimohnte, und sprach sich höchst erheitert darüber aus. Der Kaiser sandte sofort an Hauptmann Wismann ein Glückwunsch-Telegramm und soll ihm auch den Roten-Adler-Orden 3. Klasse verliehen haben.

W e k a n n t m a c h u n g e n .

Revier Welzheim.

Reisig-Verkäufe.

Dienstag 21. Mai 11 Uhr in der „Schwane“ in Welzheim: aus XI. 2, 3, Vorderer und Hinterer Rogwald: 35 Rm. eichene Schälprügel, 250 geschälte Wellen, Eichen, Brückelreis, aus der Wegelinie in V. 7 Aspenehren 470 Nadelholzwellen.

Mittwoch 3 Uhr in der „Rose“ in Oberndorf: aus der Wegelinie im Schützenbau und aus Hinterer Lichtenreihen 800 geschälte Nadelholzwellen.

Frachtbriefe

sind vorrätig in der

Buchdruckerei Welzheim.

Über 100 Bildertafeln, Kartenbeilagen etc.

MEYERS

Seeben erschien in 40 Hefen zu je 30 Pf.,
in 1 Bd. geb. 15 Mk., in 2 Bdn. geb. 16 Mk.

Vierte, gänzlich umgearbeitete Auflage.

Verlag des Bibliograph. Instituts in Leipzig.

HAND-LEXIKON

Gibt in mehr als 70,000 Artikeln Auskunft über jeden Gegenstand der menschlichen Kenntnis und auf jede Frage nach einem Namen, Begriff, Fremdwort, Ereignis, Datum, einer Zahl oder Thatsache augenblicklichen Bescheid.

Groß-Lexikonformat. — Deutsche Schrift.

des allgem. Wissens

Photographie!

Moment-Aufnahmen.

Nächsten Sonntag finden bei günstiger Witterung im Garten zum Bären photographische Aufnahmen statt durch

G. Wahl, Photograph aus Schorndorf.

Heute **Samstag & Sonntag** von abends 7 Uhr an hat



Erlanger Bier
im Ausschank
Kraus zum „Köfle.“

Das bedeutende
Bettfedern-Lager
Harry Unna in Altona bei Hamburg
versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) gute neue
Bettfedern für 60 Pf. das Pfd., vorzüglich gute Sorte 1,25 Pfg. prima Halbdaunen nur 1,60 Pf., prima Ganzdaunen nur 2,50 Pf. Verpackung zum Kostenpreis. Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt. Umtausch gestattet.
Prima Zulettstoff doppelbreit zu einem großen Bett, (Decke, Unterbett, Kissen u. Pfl.) zusammen für nur 11 Mark.

Kudersberg.
Feines
Lagerbier
hält wieder von heute an im Ausschank, wozu die Herren Biertrinker freundlich eingeladen werden.
Gottl. Epple z. Löwen.
Münchener Bavoria-Preß-Hefe
ist von heute an jeden Tag frisch zu haben bei
Obigem.

Schorndorf.
Den ersten Schritt
Alee
circa 35 Zentner, verkauft und kann dürr im Lauf d. Monats geliefert werden von
Krauter zum „Anker“.

Ein freundl. Logis
hat zu vermieten
Georg Schwarz,
Klingenbauer.

Bürgerrechts-Urkunden
sind vorrätig in der
Buchdruckerei Welzheim.

Revier Schwend.
Holz-Verkauf.
Am Mittwoch den 22. d. M., vormittags 11 Uhr
werden aus dem Staatswald Hellersbühl mehrere Raumer Papier-Roller Ausschub verkauft im „Neuwirtshaus“.

Fahrnis-Verkauf.
Am Montag den 20. Mai, nachmittags 2 Uhr
wird im Wege der Zwangsversteigerung im Wohnhause des Bauern Fröh auf dem **Blüderwiesenhof** gegen Barzahlung verkauft:
9 Hopfenhurden, 1 Branntweinkolben, 2 Güllenfaß, 1 ca. 450 Liter haltendes Mostfaß, 2 kleine Faßchen, 1 neue Putzmühle, 1 großer Wagen mit Leitern und Bretter, 1 Doppelwage, 1 Pflug mit Gestell, 1 Wagen Dung und 3 ältere Zwischsäcke.
Kaufsliebhaber sind eingeladen.
Blüderhausen, den 15. Mai 1889.
Gerichtsvollzieher **Bischoff**.

Das größte Glück auf Erden
ist nicht der Reichtum an Geld und Gut, sondern die Gesundheit. Viele Kranke erkennen ihre wahren Leiden nicht und lassen sich als Magenranke, Blutarne, Bleich- und Schwindelkranke behandeln. Betrachte man nun bei den meisten Kranken die sich zeigenden Symptome genauer, so wird man finden, daß Wurmkranke die Hauptrolle spielt; so manche Medizin wird gegen obenstehende Leiden eingenommen, wäre aber besser ersetzt durch ein Wurmmittel des berühmten Spezialisten
Theodor Konecny in Stein bei Sadingen.
Die sichersten Symptome eines an Bandwurm, Spuhl- oder Madenwürmer Leidenden sind: Abgang nadel- oder kirbisähnlicher Glieder und sonstiger Würmer, sowie Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verstopfung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit, abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, Aufstiegen eines Knäuels bis zum Halse, stärkeres Zusammenfließen des Speichels im Munde, Magensäure, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel, bitterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Juden im After, Koliken, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stehende saugende Schmerzen in den Gedärmen, Herzklopfen, Menstruationsstörungen. — Zahlreiche Atteste Geheilte aus allen Kantonen beweisen die Vorzüglichkeit der Methode. — Dauer der Kur 30–60 Minuten, ganz ohne Berufsstörung.
Bei Bestellung ist Alter und Geschlecht des Patienten anzugeben.
Die meisten Kranken, welche solche Nixtur versuchsweise nahmen, waren von Würmern geplagt, während andere damit die dem Körper sehr dienliche Entfernung aller Unreinigkeiten zu ihrer Zufriedenheit erzielten. Die Kur ist unter Garantie der Gesundheit vollständig unschädlich.

Murrhardt.
Strohhüte! Strohhüte!
in großer Auswahl
für Herren und Knaben, Frauen, Mädchen und Kinder empfiehlt zu außerordentlich billigen Preisen
Albert Böhringer.
Vorjährige Hüte
werden — um damit zu räumen — weit unter den Ankaufspreisen abgegeben.
Bisitenkarten werden sauber und billig angefertigt in der
Buchdruckerei Welzheim.

Welzheim.
Ich verkaufe den
Grasertrag
meines Baumgartens.
G. Mayer.

Welzheim.
Guten Schweizerkäse,
feinen reifen
Backsteinkäse,
ächten
Glarner Kräuterkäse
empfiehlt
S. Sohly.

Pumpen
für häusliche und gewerbliche Zwecke
in reicher Auswahl
vorzüglich arbeitend, praktisch und
äußerst solid konstruiert, fertigen
als Spezialität
Gebr. Ritz und Schweizer
in G m ü n d,
Maschinenfabrik & Metall-
Gießerei.
Ausführung schwierigster Projekte
Schönes

Heu & Stroh
hat zu verkaufen. Wer? sagt die
Redaktion.

Mengen (Württ.)
Vorzügliche prima
Limburger Käse,
das Pfund 24 und 28
versendet unter Nachnahme in Kisten
von 40 und 80 Pfund,
Schweizer-Käse,
per Pfund 50 und 56 S.
Conrad Selbherr.

Wer eine Mark
in Briefmarken einsetzt, erhält
franko per Post zwei Bände des
in weitesten Kreisen bekannten
Schwäb. Heimgartens
mit sehr spannenden Romanen und
ausgewähltem vermischten Teil,
Gedichten, Rätseln zc. zugesandt.
— Es gibt nichts Passenderes und
Billigeres für Lesefreunde, dies be-
weisen die zahlreich eintreffenden
Anerkennungsschreiben.
Vorrätig sind Band: 6, 7, 8,
9, 10, 11, 12, 13 und 14. Band
15 erscheint Mitte März.
Dorherr & Schmidt in Kaufbeuren.
Rechnungsstelltabellen
sind vorrätig in der
Buchdruckerei Welzheim.